

Übertragung der Leseübungen von Heft 3/2021 „Die deutsche Schrift“

☞ Seite 17 – leichte Leseübung 1

Ostchinesisches Meer, den 8. Aug. 1914.

Heute Vormittag war Musterung um 11^h, vordem Freizeit. Bei der Musterung erhielt jedermann eine um den Hals zu tragende Blechmarke, auf welcher der Marineteil und die Stammrollennummer des betreffenden Inhabers eingeschlagen war. Diese Marken dienen zum Feststellen einer unkenntlich gewordenen Leiche.

Im Laufe des Tages suchten wir mit „Prinz-Eitel-Friedrich“ zusammen die Dampferstraße Schanghai—Japan ab. Unser Kohlendampfer „Markomania“ war nach unserem nächsten Reiseziel vorausgeschickt worden, da er uns wegen zu langsamer Fahrt hinderlich war. Er erhielt noch die Warnung mit auf den Weg, die Colnett-Strasse mit Vorsicht und bei Nacht zu passieren.

Unsere Suche nach Beute blieb leider erfolglos, deshalb nahmen wir abends unsern eigentlichen Reisekurs S.S.O. auf.

Geschichtlicher Hintergrund:

Der Maschinisten-Matrosen Hajo Uden wurde am 12. März 1890 in Großefehn (Ostfriesland) geboren. Er gehörte zur Mannschaft des Kleinen Kreuzers SMS Emden und erlitt im Seegefecht vom 9. 11. 1914 Brandverletzungen dritten Grades. Uden und die übrigen Verwundeten kamen in Gefangenschaft, zunächst bis zu ihrer Genesung ins Diyatalawa Camp und wurden Anfang 1915 nach Australien ins Lager Holsworthy verlegt. Auf Ceylon oder in Australien schrieb Uden seine Kriegserlebnisse eigenhändig nieder. Er kehrte 1919 aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Die Überlebenden der Emden erhielten das Recht, ihrem Familiennamen den Zusatz „Emden“ anzufügen. Hajo Uden-Emden starb am 1. Dezember 1989 in Osnabrück.

Die SMS Emden war ein kleiner Kreuzer der deutschen Kaiserlichen Marine, lief 1908 vom Stapel, war nach der Stadt Emden benannt und das zweite Schiff der Dresden-Klasse. Ihr Einsatzgebiet lag überwiegend im Fernen Osten.

Mit Beginn des Ersten Weltkriegs wurde die Emden unter Kapitän Karl von Müller zum selbstständigen Handelskrieg in den Indischen Ozean entsandt. Dort versenkte sie

innerhalb von zwei Monaten 23 feindliche Handelsschiffe und zwei Kriegsschiffe oder brachte sie auf. Am 9. November 1914 unterlag sie in einem Gefecht dem überlegenen australischen Kreuzer Sydney nahe den Kokosinseln.

Die Emden war der erfolgreichste deutsche Kreuzer in überseeischen Gewässern und gehört zu den bekanntesten Kriegsschiffen der Kaiserlichen Marine. Durch die bekannt ritterliche Kriegsführung des Kommandanten war das Schiff auch beim Gegner berühmt und geachtet und fand ein breites Echo in der internationalen Presse dieser Zeit.

Wolfgang Säkel und Harald Süß

☞ Seite 18 – leichte Leseübung 2 (unteres = linkes Blatt)

Baden d. 14ten Sept. 69

Lieber Rudorff,
Eigentlich sollte ich Ihnen wohl auf Ihren lieben, ausführlichen Brief eigenhändig antworten; jedoch habe ich jetzt wieder zu spielen begonnen und muß daher das Schreiben meiden, wo ich nur irgend auf Nachsicht deshalb hoffen darf. Zuerst Dank für Ihren freundlichen Geburtstag gruß und dann aber vor Allem für das, was Sie mir in Betreff Eugeniens¹ schreiben. Ich bin ganz damit einverstanden, daß Eugenie in Ihre Damenklasse eintritt, wobei mir besonders vorteilhaft erscheint, daß sie durch den Unterricht mit Anderen zusammen

(oberes = rechtes Blatt)

angeeifert wird, nicht eigentlich zum Uben, denn das thut sie von selbst, aber zur Ausdauer in Überwindung gewisser Schwierigkeiten, wozu der Ehrgeiz geweckt werden muß, was durch Fremde viel leichter zu erzielen ist, als durch die eigene Mutter. Specielleres über Ihr Spiel theile ich Ihnen später noch mit, muß Sie aber heute noch um Beantwortung einiger Fragen bitten. Werden denn überhaupt Schüler nur für die Clavierklasse angenommen, oder haben die Damen

auch Ensemblesstunden? Dann, wann beginnt der Unterricht? Ich habe an Frau Dehn geschrieben und möchte Eugenie schon am 1^{ten} October dort eintreten lassen. Beginnt Ihre Classe nun schon am 1^{ten}, so müß-

☞ Seite 19 (unteres = linkes Blatt)

te sie wohl ein bis zwei Tage vorher sich zu einer Prüfung einstellen? Dann habe ich noch eine Bitte: Können Sie mir Jemand empfehlen, der die Beforgung meines Instrumentes von Erard² in Berlin übernehme? Ich denke nämlich im November mit Unterstützung des Fräulein Regan, einer gar lieblichen Sängerin, die Ihnen gefallen wird, dort zu geben zwei Soireen dort zu geben, und bringe mir einen Erard mit, Sie wissen Böhm existirt nicht mehr; oder, hat er vielleicht nur die Firma aufgegeben und übernimmt doch noch solche Sachen? Das sind viele Fragen – ich verlange jetzt keinen Brief von

(oberes = rechtes Blatt)

Ihnen, da ich weiß, wie sehr Sie in Berlin beschäftigt sein werden, senden Sie nur die Antworten in Form von Notizen.

Ich freue mich sehr Sie in Berlin bald selbst zu sprechen – Vieles haben Sie mir zu erzählen.

Für heute die herzlichsten Grüße an Sie Alle von Ihrer

getreueſt erge[benen]
Clara Schumann.

Hinweise:

- 1 Ihre Tochter Eugenie (1851–1938), ebenfalls eine gute Musikerin.
- 2 Klavierbaufirma aus dem Elsaß

☞ Seite 20 – anspruchsvolle Leseübung
(unteres = linkes Blatt)

Frankfurt a/M
d. 1 März 94.

Lieber Rudorff,
jetzt, nachdem ich erfahren, daß Sie wieder zu Hause sind, weiß ich Sie doch mit meinen Grüßen und Dank für Ihren lieben letzten Brief aus Rom zu finden, und wüßte gern direct, wie es Ihnen geht? ich meine Sie wären doch zu früh zurückgekehrt? man

(oberes = rechtes Blatt)

bleibt in Italien doch immer bis April, Mai. Rom ist freilich wohl kein Ort zum ausruhen, und hätten Sie noch an irgend einen See gehen sollen!? Doch, Sie hatten ja einen so tüchtigen Arzt, der Ihnen gewiß das Richtige gerathen hat. Sie haben aber doch zu Haus mehr Comfort und, vor allem, Ihre Kinder, das wirkt doch wohlthwend auf das Gemüth, und, wenn Sie sich gewiß jeder Anstrengung enthalten, so ist es

☞ Seite 21 (unteres = linkes Blatt)

doch am Ende das Beste, Sie sind in Ihrem Familienkreise. Für Ihre liebe Frau war doch auch die Entbehrung zu groß! Herzogenberg¹ erzählte mir, daß Sie noch ganz still in Lichterfelde leben. Es sieht wohl so um uns herum aus, daß man sich gern in sein Haus vergräbt, aber die Sehnsucht nach den Zeiten, wo es doch besser

war, die läßt sich nicht unterdrücken. Ich leide ganz wie Sie unter der Demoralisation in der Kunst, und

(oberes = rechtes Blatt)

danke dem Himmel, der mir es vergönnte in jener besseren Zeit öffentlich zu wirken, wo die Kunst noch als etwas Heiliges galt.

Liebster Rudorff,
wenn ich doch erst wieder Gutes von Ihnen hörte, welche Freude wäre mir das! – Ich will Sie nicht quälen mit einem Briefe, aber senden Sie mit ab und zu eine Postkarte, bitte.
Mit wärmsten Grüßen an Sie und Ihre theure Frau
Ihre alte
Clara Schumann

[Text links senkrecht bzw. links unten]

Marie² grüßt auch herzlichst.

Eugenien*

* geht es gut in London.

Hinweise:

- 1 Heinrich von Herzogenberg (1843–1900), österreichischer Komponist
- 2 Marie, ihre älteste Tochter (1841–1929)

Geschichtlicher Hintergrund:

Diese beiden Leseübungen stammen aus dem umfangreichen und langwährenden Briefwechsel zwischen Clara Schumann und Ernst Rudorff, den die Sächsische Landes-, Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) in Dresden kürzlich erworben, digitalisiert und so der Allgemeinheit zugänglich gemacht hat. Einzusehen sind die mehr als 2000 Seiten unter: slub-dresden.de, digitale Sammlungen, mscr.dresd.app.3222,a.

Clara Schumann (1819–1896) schrieb ihrem ehemaligen Schüler ab 1858 aus den häufig wechselnden Wohn- bzw. Aufenthaltsorten sehr warmherzige Briefe über das persönliche und künstlerische Umfeld. Den letzten Brief aus dem Jahr 1896 verfaßte schon ihre älteste Tochter, Maria (1841–1929), die bis zum Tode von Clara Schumann bei ihr wohnte. Sie war ebenfalls eine gute Pianistin, gab Klavierunterricht, vertrat ihre Mutter bei Übungsstunden und führte den Haushalt. Der Briefwechsel zeigt anschaulich, wie verneht die Musiker, Schriftsteller aber auch bildenden Künstler in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren.

Ernst Rudorff (1840–1916) war Komponist, Dirigent, Herausgeber und Professor für Klavier und Orgel in Berlin. Im sogenannten Berliner Kreis der Akademiker stand er in Verbindung mit vielen bekannten Persönlichkeiten der damaligen Musikwelt. Neben dem musikalischen Wirken machte er sich auch im Umweltschutz einen Namen. Er begriff in seinen Veröffentlichungen Natur-, Landschafts- und Denkmalschutz als eine Einheit. Auf dieser Grundlage begründete er 1904 den Deutschen Bund Heimatschutz (heute Bund für Heimat und Umwelt in Deutschland e.V.). In der Umgebung seines Landitzes in Knabenburg am Rande des Weserberglandes kaufte er die Ruine der Burg Lauenstein, um sie vor der Zerstörung zu bewahren. Hecken und Alleen als landschaftsprägende Elemente bewahrte er vor der Rodung.

Nun fällt es nicht leicht, aus den über 2000 Seiten des veröffentlichten Briefwechsels für uns etwas herauszufinden. Ich habe einen von Clara Schumann im Jahr 1869 diktierten sowie einen eigenhändig geschriebenen Brief aus den letzten Lebensjahren ausgewählt. Diese zwei Beispiele sollen unseren Lesern als Anreiz dienen, sich mit der reichhaltigen Musikwelt im 19. Jahrhundert eingehender zu beschäftigen.

Wieland Schumann